

Schmahl, Hans-Jürgen

Article — Digitized Version

1979: Gemachte Expansion

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Schmahl, Hans-Jürgen (1978) : 1979: Gemachte Expansion, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 58, Iss. 12, pp. 584-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135258>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Hans-Jürgen Schmahl

1979: Gemachte Expansion

Rückblick und Ausblick auf die wirtschaftliche Entwicklung ergeben am Ende dieses Jahres kein schlechtes Bild. Für 1978 freilich gilt das mehr im Sinne eines „Ende gut, alles gut“. Denn die Entwicklung in den ersten Monaten offenbarte eine in diesem Ausmaß überraschende Anfälligkeit unserer Wirtschaft für Störungen. Damals waren es Turbulenzen an den Devisenmärkten und außergewöhnlich harte Arbeitskämpfe, die so starken Einfluß auf die wirtschaftliche Aktivität gewannen, daß sie die Effekte der massiven Ankurbelungsmaßnahmen eine Zeitlang überspielten. Erst um die Jahresmitte setzten sich die expansiven Kräfte durch, und seitdem bestimmen diese die Tendenz von Nachfrage, Produktion und Beschäftigung. So sind denn die Jahresergebnisse von 1978 letztlich doch noch vorzeigenswert geworden: 3 bis 3½ % Anstieg des realen Bruttosozialprodukts, eine jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl, die erstmals seit 1974 ein wenig unter der Millionengrenze liegen wird, und mit

nur 2½ % Anstieg der Verbraucherpreise ein im bisherigen Verlauf der siebziger Jahre noch nicht erreichter Stabilitätserfolg.

Nachfrage und Produktion sind in den letzten Monaten relativ kräftig angestiegen; noch weit stärker aber war der Anstieg der Stimmungskurve. Dies allein läßt schon auf eine Fortsetzung der Wirtschaftsexpansion auch im nächsten Jahr schließen. Doch auch die konkreteren Bestimmungsgründe der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage deuten auf eine weiter aufwärtsgerichtete Tendenz hin. Eine gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate von etwa 4 % erscheint 1979 durchaus erreichbar. Dabei werden erneut die fortwirkenden und die neu beschlossenen wirtschaftspolitischen Anregungsmaßnahmen eine bestimmende Rolle spielen. Ohne sie, vor allem ohne das kürzlich endgültig verabschiedete Steuerpaket, wären die Aussichten erheblich zurückhaltender zu beurteilen. Anders ausgedrückt: die Expansion ist weiterhin in erster Linie „wirtschaftspolitisch gemacht“ und nicht von wirtschaftsimmanenten Kräften getragen. Dies ist natürlich weit mehr als ein Schönheitsfehler. Denn damit bleibt weiterhin die Frage offen, ob das eigentliche Ziel jeder Ankurbelungspolitik erreicht wird, nämlich die Mobilisierung ausreichender selbsttragender Kräfte.

Nach so vielen Versuchen der Wirtschaftspolitik im Laufe der letzten Jahre kann man in dieser Hinsicht zu ganz unterschiedlichen Folgerungen kommen. Stellt man den – durchaus möglichen – Abnutzungseffekt mehrfacher Anläufe der Wirtschaftspolitik in den Vordergrund, dann wachsen die Zweifel an der Erfolgsmöglichkeit. Sieht man hingegen die bisherigen wirtschaftspolitischen Aktionen als Schritte auf einem langen Wege zur Wiederherstellung von Vertrauen, dann kann umgekehrt geschlossen werden, daß der Erfolg jedenfalls ein erhebliches Stück nähergerückt

ist. Bei dieser Deutung kann man sich allerdings nicht auf die Addition der Milliarden beschränken, die in der einen oder anderen Form vom Staat aufgewendet worden sind und noch werden, um die Nachfrage zu erhöhen. Dann muß vielmehr auf eine bestimmte Qualität vieler – gerade in den letzten beiden Jahren ergriffener – wirtschaftspolitischer Maßnahmen verwiesen werden: Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Wachstumsprozeß.

Gemeint sind hiermit vor allem bestimmte Aspekte der Steuerpolitik, die jenseits ihrer kurzfristigen Wirkungen auf die Nachfrage liegen. Die Stichworte dafür heißen Abbau von Überbesteuerung, Schaffung von Leistungsanreizen im allgemeinen und Investitionsanreizen im besonderen, Milderung oder Beseitigung von besonders wachstumshemmenden Belastungen, etwa der ertragsunabhängigen Steuern. Dazu gehören ferner die Forschungsförderung und die Hilfe bei Existenzgründungen. Verbesserung der Rahmenbedingungen besteht aber auch darin, daß es gelungen ist, wieder einen so hohen Grad an Stabilität zu erreichen. Es ist nur zu hoffen, daß die große Bedeutung gerade dieses Faktors von denen, die Einfluß auf ihn haben, nicht nur verbal gewürdigt wird. Der erreichte Stabilitätsgrad ist keineswegs gesicherter Besitzstand; das wird sich wohl schon im kommenden Jahr zeigen. Das Bemühen um eine Verbesserung der Rahmenbedingungen muß in allen Bereichen weitergehen, in der Finanzpolitik, der Geld- und Währungspolitik und der Lohnpolitik.

Gibt es also durchaus gute Gründe für die Erwartung, daß schließlich doch eine selbsttragende Expansion der Wirtschaft erreicht werden kann, so ist zweifelhaft, ob das schon 1979 der Fall sein wird. In den bisher vorgelegten Prognosen für das kommende Jahr wird jedenfalls nicht von dieser Annahme ausgegangen.